

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische
Anzeiger, Riesa.

Amtsblatt

Postamt
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 49.

Mittwoch, 27. Februar 1895, Abends.

48. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßa, des Tagesblattes, sowie am Schalter der telegr. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Einzelnummern für die Abnehmer des Tagesblattes bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastantenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung, das Viehabdecken betreffend.

Mehrfach ist wahrzunehmen gewesen, daß den Landwirthen und Viehbesitzern im Bezirke der unterzeichneten Königl. Amtshauptmannschaft die gesetzlichen Vorschriften über das Viehabdecken unbekannt sind oder von ihnen zum mindesten nicht genügend beachtet werden.

Es werden deshalb die sub \odot nachgedruckten §§ aus der Verordnung, das Viehabdecken betreffend, vom 4. November 1861 hierdurch mit dem Vermerken in Erinnerung gebracht, daß bei etwaigen Zuwiderhandlungen Bestrafung eintreten wird.

Die Ortspolizeibehörden haben die Befolgung dieser Vorschriften strengstens zu überwachen.
Großenhain, am 18. Februar 1895.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.
v. Wilmski.

Mte.

540. E.

§ 15.
Jedem Viehbesitzer steht das Recht zu, über sein eigenes, Krankheitshalber getödtetes oder gefallenes Vieh, wenn und soweit nicht die wegen der Seuchen und ansteckenden Thierkrankheiten geltenden Polizeibestimmungen eine andere Bestimmung damit vorschreiben, frei zu verfügen und dasselbe in jeder Art selbstständig auszunutzen. Derselbe hat jedoch auch hierbei sowohl den nach Maßgabe gegenwärtiger Verordnung und sonst bestehenden, als den mit Rücksicht auf besondere örtliche Verhältnisse von der Polizeibehörde erlassenen gesundheits- und veterinärpolizeilichen Vorschriften genau nachzukommen.

§ 16.
Von dem Rechte der eigenen Ausnutzung muß der Viehbesitzer in jedem Falle innerhalb der nächsten 24 Stunden nach erfolgtem Absterben oder erfolgter Tödtung des Thieres, wenn sich dasselbe in geschlossenem Räume (Ställe, Stall etc.) befindet, Gebrauch machen, oder er hat das betreffende Stück, falls er sich mit der eigenen Ausnutzung abzugeben nicht gemeint ist, binnen gleicher Frist einem der nächsten Abdecker zu überlassen.

Geschieht binnen dieser Frist weder das Eine, noch das Andere, so fällt das betreffende Viehstück der polizeilichen Verfügung anheim und die Ortspolizeibehörde hat dasselbe dem Bezirksabdecker zur Fortschaffung und Ausnutzung zu überweisen und ist berechtigt, die dadurch etwa entstandenen Kosten vom Viehbesitzer einzuziehen.

§ 17.
Auch an dem außerhalb geschlossener Räume auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen etc. gefallenem oder getödtetem Viehe steht unter der § 15 gedachten Voraussetzung zunächst dem Viehbesitzer das Verfügungs- und Ausnutzungsrecht zu.

Derselbe hat jedoch die Fortschaffung des gefallenem oder Krankheitshalber entworfen zu tödtenden oder getödteten Thieres bei Verlust dieses Rechts sofort nach eingetretenem Unfälle zu bewerkstelligen oder durch einen concessionsfähigen Abdecker bewerkstelligen zu lassen.

Wird die Fortschaffung verzögert, so findet auch in diesem Falle die Bestimmung im zweiten Absätze § 16 Anwendung.

§ 18.
Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften gegenwärtiger Verordnung, sowie gegen die zu deren weiterer Ausführung von der Polizeibehörde sonst getroffenen Bestimmungen werden, soweit der Fall nicht anderen und härteren Strafbestimmungen unterliegt, mit Geldbußen bis zu 50 Thaler oder verhältnismäßigem Gefängnisse geahndet.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 27. Februar 1895.

Der Landeskulturath hat an das Königl. Ministerium des Innern das Ersuchen gestellt, die Schonzeit für die wilden Kaninchen aufzuheben, weil deren Vermehrung in Sachsen eine zu große und der durch sie verursachte Schaden immer erheblicher würde. Das Ministerium hat dem Antrage nicht stattgegeben, dagegen die Amtshauptmannschaften und Stadträte in Sachsen mit revidirter Städteordnung angewiesen, von der ihnen auf Grund früherer Verordnung zustehenden Berechtigung, die wilden Kaninchen auch innerhalb der Schonzeit vernichten zu lassen, ausgedehntesten Gebrauch zu machen. Hier in Riesa auf dem Kaiser Wilhelm-Platz ist dies bereits vorher geschehen, da hier die Thiere an den Firschräuchern und Bäumen beträchtlichen Schaden verursachen.

Hier war heute Mittag das Gerücht verbreitet, im Straßla seien heute früh beim Passiren der Elbeisdecke 4 Personen eingebrochen und ertrunken. Auf die Nachricht per Draht eingezogenen Erkundigungen wurde uns die Meldung, daß das Gerücht sich nicht bestätige, vielmehr auf leeren Redereien beruhe; auch wurde der abgestreifte Uebergang über die Elbe heute Nachmittag noch benutzt, was jedenfalls nicht hätte geschehen dürfen, wenn sich das vermeintliche Unglück wirklich ereignet hätte. — Im Uebrigen aber nehmen wir gleichzeitig Veranlassung, vor einem Betrügen und Uebergehen der Elbeisdecke an Stellen, wo sie nicht zuverlässig auf ihre Tragfähigkeit geprüft ist, dringendst zu warnen. Die Eisdecke besteht theilweis nur aus leichtem Treibeis, der Frost ist in den letzten Nächten nicht erheblich gewesen und am Tage hat zum Theil sogar Thauwetter geherrscht, diese Umstände mahnen dringend zur Vorsicht.

Von dem bereits wiederholt erwähnten Kampfgenossen-Album ging uns jetzt der zweite Band, umfassend Heft 26 bis 50, in recht hübscher, gefälliger Ausstattung zu. In dem Album wird bekanntlich von verschiedenen Kampfgenossen „Selbsterlebtes in Humor und Ernst während des Krieges von 1870/71“ erzählt, Episoden aus Deutschlands großer Zeit, die Interesse verdienen und finden. Das Album ist um so mehr zu empfehlen, als die Herausgabe zu Gunsten unterstützungsbedürftiger Kampfgenossen und deren Hinterbliebenen stattfindet. — Der Preis je eines Bandes des Albums stellt sich auf 3 M. 80 Pf. und der beider Bände zusammen auf 7 M., in Riesa zu beziehen durch Joh. Hoffmann, Buchhandlung und Jul. Plänitz. Bemerkenswert sei, daß das Album mit dem erschienenen 50. Heft noch nicht abgeschlossen ist, daß vielmehr weitere Hefte (à 10 Pfg.) in Zwischenräumen noch folgen.

Der gestrige Tag, die Fastnacht genannt, bezeichnet den Tag vor Beginn der Fastenzeit vor Ostern. In dem Fasten, dem Enthalten von Nahrungsmitteln während einer gewissen Zeit, sah man in der ersten christlichen Gemeinde ein heilsames Nahrungsmittel, um den Geist auf wichtige religiöse

Handlungen vorzubereiten. Der älteste aller den Christen eigenthümlichen und allgemein gefeierten Festtage ist der Todestag Jesu, aus welchem sich seit dem 4. Jahrhundert die große, zuerst 36, dann 40tägige Fastenzeit vor Ostern entwickelte. Um sich für die Entbehrungszeit im Voraus schädlos zu halten, kam schon im Mittelalter die Sitte auf, die Fastnacht mit Gelagen (Fastnachtsmahnen), Tänzen, Pöffen, Maskeraden und dergleichen zu begehen, und selbst wir, die nicht fastenden Protestanten, haben manches davon beibehalten. In katholischen Ländern dinst man die Fastnachtslustbarkeiten auf die ganze letzte Woche vor dem Fasten, oft noch länger aus, und nennt dann diese Zeit gewöhnlich Karneval, im südlichen Deutschland auch Fasching. — Der Tag nach Fastnacht, Aschermittwoch genannt, hat seine Bezeichnung von dem in der katholischen Kirche an diesem Tage üblichen Gebrauche des Bestreuens des Hauptes mit Asche zum Zeichen der Buße erhalten. Es wird die Asche von Palmen- oder anderen Zweigen, die im vorhergehenden Jahr geweiht waren, vor der Messe auf den Altar gestellt, unter Heben mit Weihwasser und Räucherung geweiht und vom Priester unter den Worten: „Gedenke, daß du Asche bist und wieder zu Asche werden wirst“ den einzelnen niederliegenden Gläubigen auf das Haupt gestreut. Diese Sitte soll schon von Gregor dem Großen (590–604) in der kirchlichen Gebrauche eingeführt worden sein. Die griechische Kirche kennt sie nicht. In der alten Kirche war Einäscherung nur den zur Kirchenbuße Verurtheilten vorgeschrieben.

Die Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Fürsten Bismarck scheint nunmehr in allen sächsischen Städten mit revidirter Städteordnung erfolgt zu sein. Eine Ablehnung des Antrages oder auch nur eine ernstliche Bekämpfung desselben ist, soweit bekannt, erfreulicher Weise nirgends erfolgt, was auch, nachdem sogar Burgen sich der Halbierung angeklaffen, nicht mehr zu erwarten.

Die sächsische Festschule unterstülte während eines Zeitraumes von zwölf Jahren 10191 in Noth gerathene Familien mit 125 100 Mark.

Auf die Wichtigkeit einer guten leserlichen Handschrift weist der preussische Kultusminister soden in einem Rundschreiben an die Provinzialschulkollegien hin und empfiehlt sie besonders den Schülern höherer Lehranstalten. Es heißt dort, daß in vielen Fällen eine auf den unteren und mittleren Stufen erworbene gute Handschrift in den oberen vielach verloren geht. Die Lehrer werden verpflichtet, keinen Aufsatz und keine Reinschrift aus den Händen der Schüler anzunehmen, in denen Flüchtigkeit und Unordentlichkeit der Schrift zu rügen sind.

Meißen. An der hiesigen Landwirtschaftlichen Schule wird der diesjährige Sommerkursus Dienstag, den 23. April, seinen Anfang nehmen. Die hiesige Landwirtschaftliche Schule, im Jahre 1879 vom Landw. Kreisverein Dresden gegründet, steht unter Oberraufsicht des Königl. Ministeriums des Innern und wird von diesem unterstützt. Zweck der Anstalt ist, jungen Landwirthen, welche das Be-

dürfnis nach Erweiterung ihrer Schulbildung haben, zugleich aber nicht auf längere Zeit aus der Praxis heraustreten möchten, Gelegenheit zu bieten, sich in möglichst kurzer Zeit die für ihren Lebensberuf und ihre gesellschaftliche Stellung wichtigsten Kenntnisse anzueignen. Der ganze Kursus dauert demgemäß nur ein Jahr, kann in zwei aufeinander folgenden Winterhalbjahren oder auch ohne Unterbrechung von Ostern bis Ostern bzw. von Michaelis bis Michaelis absolviert werden und befreit von dem dreijährigen Besuche der allgemeinen Fortbildungsschule. Als Vorbildung wird nur der achtjährige Besuch der Volksschule verlangt. Das Schulgeld inkl. Anfahrtsgebühren beträgt für den ganzen Kursus nur 90 M. Pensionen in guten Familien werden vom Direktor gern nachgewiesen. Der Pensionspreis schwankt je nach den gestellten Ansprüchen pro Jahr zwischen 400 und 500 M. Der Besuch der Anstalt ist von Jahr zu Jahr gewachsen; die Schülerzahl im laufenden Lehrjahre beträgt 104.

Meißen. An der hiesigen Landwirtschaftlichen Schule wird, wie in den vorhergehenden Jahren, so auch in diesem ein vierwöchentlicher Winterkursus abgehalten werden, dessen erster Theil in der Dauer einer Woche voraussichtlich in der letzten März- oder ersten Aprilwoche seinen Anfang nimmt. Die Theilnehmer an dem Kursus erhalten unentgeltlich Belehrung über alle vorkommenden Weinbergsarbeiten und werden in der Anzucht und Pflege des Weinstockes und Bereitung und Wartung des Weines unterrichtet. Die Theilnahme an dem Kursus steht Jedermann offen. Theilnahme-Anmeldungen nimmt der Direktor der Landwirtschaftlichen Schule, A. Endler, entgegen und ist derselbe zudem auch gern bereit, weitere gewünschte Auskunft über den beregten Kursus zu geben.

Dresden, 27. Febr. Prinz Georg von Sachsen ist heute Vormittag aus Wien wieder hier eingetroffen.

Dresden. Die Entstehungsurache des Brandes im Taschendorfpalais ist von uns schon im Bericht in der Montag-Nummer angedeutet worden, wir entnehmen jedoch dem „Journal“ noch einige Mittheilungen darüber. Es schreibt u. a. noch: „Nach den nunmehr beendigten Untersuchungen ist mit Sicherheit anzunehmen, daß keinem der im prinzipaligen Hause Bediensteten eine unmittelbare Schuld beizumessen ist. Es hat sich vielmehr herausgestellt, daß der mit dem Anzünden der Ofen betraute Hausdiener das Empfangszimmer Sr. Königl. Hohheit des Prinzen einige Minuten nach dem Feigen des in demselben befindlichen Ofens nochmals betreten hat, ohne irgend etwas Verdächtiges zu bemerken. Darnach kann nur vermuthet werden, daß bald, nachdem dieser Diener das mehrgedachte Zimmer zum zweiten Male verlassen hatte, also etwa 6 Uhr 5 Minuten, ein Stück brennenden Holzes die innere, nur leicht angelehnte Ofenthür — es handelt sich um einen Ofen, nicht um einen Kamin — aufgedrückt, das vorliegende Schauglas übersprungen und die in dessen Nähe befindlichen Teppichtheile in Flammen gesetzt hat. Die Arbeiter in diesem Zimmer aufgestellten Möbel, ausgestopften Thiere und sonstigen Gegenstände mag es mit sich gebracht

haben, daß das Feuer eine so schnelle Ausdehnung gewonnen hat. Denn schon 6 Uhr 15 Min. ist der Brand von dem diensthhabenden Salaten durch den Qualm, welcher aus dem Empfangszimmer ausströmte begonnen hatte, wie auch von Straßenspassanten, der Altstadt Hauptwache und dem Thürmer des Kreuzturmes entdeckt und in seiner Gefährlichkeit erkannt worden. Unter den vernichteten Gegenständen befinden sich auch ein Theil der als Geschenke überreichten Albums und Adressen, sowie einige größere Gruppenphotographien, und zwar die des Leibgrenadierregiments, des Schützenregiments und des Königsularenregiments, sowie derjenigen Damen, welche als Salzburgerinnen vor drei Jahren beim Bazar zum Besten der Kinderheilstätte mitgewirkt hatten. Wesentlich beschädigt sind im Wohnzimmer die schönen, seiner Zeit vom Professor Graff modellirten und vom Kunstschiller Friedrich angefertigten Eichenmöbel, Schreibisch, Bücherständer, Regale und die ganze Bibliothek.

Berggießhübel, 26. Februar. In dem großen Arbeitsraume der hiesigen Fußbekleidungsfabrik brach heute früh zwischen 2 und 3 Uhr Feuer aus. Durch den sich stark verbreitenden Rauch konnte man nicht an den Ort, wo das Feuer noch zu dämpfen gewesen wäre, vordringen. Deshalb verbreitete sich das Feuer schnell über die anstehenden Räume, so daß in der vierten Stunde die ganze Fabrik in Flammen stand. Die Fabrik ist vollständig ausgebrannt. Die Feuerwehren von hier und der Nachbarschaft haben keine Lösungsversuche vornehmen können, da bei der Lage der Fabrik genügendes Wasser nicht beschafft werden konnte.

Delsnitz, 26. Februar. Ein Beamter des Amtsgerichts hier, welcher beauftragt war, auf dem Pfaffenberge eine Pfändung vorzunehmen, stand im Begriffe, seinen Auftrag auszuführen, gelangte aber unter recht erschwerenden Umständen zum Ziele, da die Schuldnerin die Stubenthür verschloß. Kurz entschlossen wurde der Schloßer geholt und in Gemeinschaft mit diesem alsdann das Zimmer betreten. Ob nun die Frau in ihrer Erregung sich ihrer Handlungsweise bewußt war oder nicht, wollen wir dahingestellt sein lassen; kurz: Der Beamte und sein Begleiter sahen sich plötzlich eingeschlossen und konnten erst nach geraumer Zeit wieder die Freiheit erlangen. Dieses resolute Weib wird sich nun demnach wegen Freiheitsberaubung zu verantworten haben.

Leipzig-Plagwitz. In der letzten Zeit war hier das Gerücht verbreitet, daß die Ausführung des Elster-Canals dadurch auf unbestimmte Zeit vertagt ist, daß der preussische Staat jede Subventionierung des Canals und jedes Eingehens auf das Project abgelehnt habe. Die preussische Regierung ist indessen, wie der „Westend-Ztg.“ von beteiligter unterrichteter Seite mitgeteilt wird, niemals und von keiner Seite um die Subventionierung des Canalprojectes erlucht worden; für sie handelt es sich nur um eine etwaige Verbesserung der Saale-Schiffahrt, welcher dieselbe bekanntlich auch keineswegs abgeneigt gegenübersteht. Demnach kann auch keine Rede davon sein, daß die Ausführung des Elster-Canals durch neuere ablehnende Schritte der preussischen Regierung in weite Ferne gerückt sei, wie es jetzt, in einer Notiz über die Elster-Expedition hieß.

Leipzig. Große und schön ausgestattete Restaurants bietet Leipzig bekanntlich in Fülle — keines aber vereinigt in sich selbst so alle Vorzüge und Bequemlichkeiten für den Gast, wie das am Hauptplatz befindliche „Panorama-Restaurant“ des Herrn Moritz Tisch. Höhe, luftige und von Licht durchfluthete Räume, lauschige Ecken in Fülle, birgt das mächtige Restaurant, außerdem aber noch separaten Saal mit sieben Billards, abgetrenntes, großes Café, von welchem aus der großstädtische Verkehr auf der Promenade beobachtet werden kann, Regalbahnen und geräumige Colonnaden etc., dazu ein reiches Zeitungsmaterial, Fernsprecher — kurz alle Bequemlichkeiten für die Gäste, die außerdem eine anerkannt vorzügliche Küche und bestens gepflegte Getränke in: „Panorama-Restaurant“ finden.

Berlin. Hier selbst sind gegenwärtig nach Angabe der Aerzte ganze Stadttheile von der Influenza durchzogen. Die Aerzte vermögen kaum den an sie gestellten Anforderungen zu genügen und in den Apotheken herrscht nach den vergangenen Monaten geschäftlicher Pläne reges Leben in Folge des Begehrens von Influenzmitteln, von denen auch jetzt wieder das Saltpyrit die größte Nachfrage erfährt. Zu Augenmerk tritt die Influenza diesmal etwas gutartiger als früher auf. Da die früheren Epidemien regelmäßig mit Ausgang des Winters erlöschen, darf auf ein baldiges Verschwinden des unheimlichen Gastes gerechnet werden.

Aus Karlsruhe, 25. Februar. Ein Weingärtler zu dem „Schlafenden Mann“, von dem damals so viel geschrieben wurde, ist jetzt aus dem Dorfe Lohne (Kreis Brühl) zu melden, ein Fall, der bei Varen und Kerzen großes Interesse erregt. Der 19 Jahre alte Sohn des dortigen Bauern Konstantin Veder krankt schon seit 5 Jahren an Schlafsucht. Früher wurde der Schlaf von zeitweiligen Wachen auf mehrere Stunden unterbrochen, im Sommer vorigen Jahres sind es aber jenseitig nur einige Minuten, welche der Kranke täglich noch hat. Die Angehörigen müssen deshalb auf der Dauer sein, damit der Kranke in diesen wenigen Minuten etwas flüssige Nahrung eingeschluckt erhält. Zeitweise sind es sogar nur Sekunden, wo der junge Bauer wach und im Stande ist, Nahrung zu sich zu nehmen. Der junge Mann, welcher früher sehr fröhlich war, ist fast zum Skelett abgemagert. Es wurden 60 Pulsschläge in der Minute gezählt. Der Schlaf ist ruhig und sehr leicht durch leichteren Athmungs.

Vermischtes.

Auch eine Carnevalfeier. Am Sonntag hat in Paris der Carneval seinen Einzug in das Quartier Latin gehalten, jedoch keineswegs in nährlicher, sondern in buchstäblicher Weise. Vor dem Beginn der Vorlesung des Pro-

fessors Ducroc zierten die Studenten der juristischen Fakultät den Hörsaal, das Rathes, Stühle, Bänke und Wände mit den Papierstreifen. Den Professor ließen sie während der ersten halben Stunde ruhig reden, dann fing die Ausgelassenheit an. Die Papierstreifen wurden in Brand gesteckt, was natürlich den schleunigen Rückzug des Professors veranlaßte. Dann kam der Hörsaal, in dem der Professor Beauregard über politische Oekonomie Vorlesungen halten sollte, an die Reihe. Hier wurde derartiger Lärm verübt, daß der arme Professor gar nicht einmal zum Worte kommen konnte. Nun ging es auf den Boulevard St. Michel, wo man die Droschkentreiber prinigte und sie zwang, den Hut abzuschmeißen u. s. w. Dies Alles kam unerwartet.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 27. Februar 1895.

† Berlin. Das Befinden des Admirals v. d. Goltz hat sich etwas gebessert. Das Fieber hat nachgelassen; jedoch war der Husten sehr belästigend gewesen. — Frhr. v. Hammerstein deimentirt in einer Postkarte an das „V. L.“ die Mittheilung, daß er sich von der öffentlichen Thätigkeit zurückziehen und die Leitung der „Kreuzzeitung“ niederlegen wolle.

† Paris. Die „Petite Republique“ meldet, der Kriegsminister habe entschieden, daß die Instruktionsreisen der Offiziere der höheren Kriegsschulen in diesem Jahre im Departement der Sealden stattfinden sollen. Die Manöver würden in diesem Jahre ausnahmsweise im Mai beginnen. — Petersburg. In Folge des bulgarischen Amnestiegesetzes haben sämtliche in Rußland gewesenen bulgarischen Emigranten die Heimreise angetreten bis auf Benderem, Bankow und Grujew, die definitiv in die russische Armee aufgenommen sind.

† London. Die im Auslande verbreiteten Meldungen über eine durch Kollision der Fahrstühle herbeigeführte gefahrvolle Einschließung von 500 Bergleuten in der Whitwood-Haighmoor-Grube bei Normanton-Yorkshire, sind übertrieben. Die eingeschlossenen Bergleute wurden im Verlaufe der letzten Nacht alle befreit; sie waren überhaupt nicht in Gefahr.

† London. Nach einer Meldung des „V. L.“ brach im Lager von Alderhot die Influenza aus. — Auf den Fidschi-Inseln herrschte ein surartbarer Distan. Alle Kirchen und Häuser wurden zerstört. 30 Rutter und 30 Leuchterschiffe erlitten Schiffbruch.

† Madrid. In Regierungskreisen wird versichert, daß keine Nachrichten aus Cuba eingegangen seien. Nach Privatdepeschen sollen die Aufhebungen einen ersten Charakter annehmen. 24 Rebellen sollen erschossen worden sein.

† Lowestoft. Der Kapitän des Dampfers „Grathie“ sagte vor dem Leichenschau-Gerichte aus: Die „Grathie“ wurde durch den Zusammenstoß mit der „Globe“ so schwer beschädigt, daß sie Nothsignale abgab. Kurz nach dem Zusammenstoß sah er die Umrisse eines großen davonfahrenden Schiffes und dachte in Folge dessen, daß das Schiff weiterfahre, nachdem es Hilfe für seinen eigenen Schaden geschaffen hatte. Er sei enttäuscht gewesen, daß das Schiff der „Grathie“ keinen Beistand anbot. — Die weitere Verhandlung wurde auf einen Monat vertagt.

Productenbörsen.

KB. Berlin, 27. Februar. Weizen loco R. —, Malz R. 139.—, Juni 139.25, Juli 139.75, bester Roggen loco R. 115.—, Malz 118.75, Juni R. 119.25, Juli R. 119.75, bester Spiritus loco R. —, 70er loco 32.40, Malz 37.90, Septbr. 39.10, 50er loco R. 52.10, behaupt. Rüböl loco R. 42.50, Februar R. 42.80, Malz 42.80, holl. Galt loco R. —, Malz R. 114.25, Juni 114.75, behaupt. Wetter: Thauweicher. Course v. 1 Uhr 30 Min.

Peteorologisches.

Vergleich von 8. Rathen, Ostpr.

Barometerstand

Mittags 12 Uhr.

Table with 2 columns: Wetterzustand (Sehr trocken, Schönlich schön, Schön Wetter, Veränderlich, Regen (Wind), Viel Regen, Sturm) and Barometerstand (770, 790, 790, 770, 740, 740, 730).

Vielfache Temp. v. vergang. Nacht — 7.6°. Temp. von heute früh 8 Uhr — 2°. Höchste Temp. von heute + 3°. Mindest. Temperatur 55°.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. October 1894.

Table with 2 columns: Abfahrt von Riesa in der Richtung nach: Dresden, Leipzig, Chemnitz, Rostock, Eisenwerda, Rüdrau. Includes arrival and departure times.

Table with 2 columns: Rückfahrt in Riesa von: Dresden, Leipzig, Chemnitz, Rostock, Eisenwerda, Rüdrau. Includes arrival and departure times.

Abfahrt von Rüdrau in der Richtung nach:

Table with 2 columns: Station (Dresden, Berlin, Riesa) and times (11.10, 11.14, 11.18, 11.22, 11.26, 11.30).

Rückfahrt in Rüdrau von:

Table with 2 columns: Station (Dresden, Berlin, Riesa) and times (4.25, 4.31, 4.37, 4.43, 4.49, 4.55).

Die mit Stern (*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit Kreuz (†) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. Am Sonntag und höchsten Feiertagen kommt die 4. Wagenklasse in Wegfall.

Fahrplan der Riesaer Straßenbahn.

Table with 2 columns: Abfahrt am Albertplatz and Abfahrt am Bahnhof. Includes times for various routes.

Telephonische Feuermeldestellen.

Table with 2 columns: Station (Stadtrath, Feuerwehr-Commando, etc.) and Fernsprechnummer (Nr. 23, 21, 34, etc.).

Tageskalender.

Advertisement for Kaiserl. Postamt I and II, including details about postal services, hours, and locations in Riesa.

Ausgabezeit des „Rieser Tageblattes“.

In den Ausgabezeiten Abends gegen 7 Uhr, in der Expedition 7,7 Uhr.

Visitenkarten

In reichhaltiger Auswahl und in verschiedenen Formaten liefert die Buchdruckerei des „Rieser Tageblattes“.

Advertisement for F. H. Springer, featuring a bicycle and text about bicycle repairs and parts.

W. Meffe, Baugeschäft, Riesa, Hauptstraße.

Ein- und Verkauf von Wertpapieren.
Ausführung aller in dem Geschäft einschlt. Geschäfte.

Börsen-Bericht des Riesaer Tageblattes.
Dresden, 27. Februar. Tendenz: fester.

Spesenfreie Coupon-Einföhrung. Wechselbiscout.
Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

Deutsche Fonds.	%	Cours
Preuss. Anleihe	4	105,80
do.	3 1/2	104,00
do.	3	98
Preuss. Consol.	4	105,40
do.	3 1/2	104,70
do.	3	98,30
Sächs. Anleihe 55er	3 1/2	99,50
do.	3 1/2	103,20
do.	3 1/2	103,20
Sächs. Rente	3 1/2	97,10
do.	3	96,20
Sächs. Rendeb. 5	3 1/2	101
do.	3 1/2	101
Sächs. Rendeb. 6	3 1/2	101,10
do.	3 1/2	101
do.	3 1/2	100
do.	3 1/2	100
do.	3 1/2	100

Städt. Anleihen.	%	Cours
Dresdner	4	104
do.	3 1/2	103,10
Chemnitz	4	104
Leipzig	3 1/2	—
do.	4	—
Riesaer	3 1/2	—

Banken.	%	Cours
amort.	5	99
1884er Rte.	5	—
1876	5	116
Prioritäten.	—	—
Kauf. Tepl. Gold	4	104,50
Böhm. Nordb.	4	—
Böhm. I-III	5	107,00
Baldorn-Bräuer	4 1/2	—
Felseneller-Br.	4	102,90
Lauchhammer	4	104,50
Deutsche Strassenb.	4	—
Friedrich-Augustb.	5	—
Sächl. Masch. u. Eifeng.	5	102,25

Industrie-Aktien.	%	Cours
Dresdner Bank	5 1/2	158,25
Sächs. Bank	6	122
Discontobank	6 1/2	115
Felseneller-Bräuer	28	528
Geniol. Felseneller	3	107
Reichner Felseneller	6	172
Reichelder	—	—
D. Strassenbahn-G.	3	184,50
Sächs. B. Dampfsh.	7 1/2	245
„Kette“ D. Schleppsch.	1 1/2	87,25
Ver. Bauhauer	—	—
Papierfabriken	8	125,50
Chemnitz Pap.	8	131
Leipzig Pat.-Pap.	5	113
Leipzig Pap.	6	44
Chemnitz Werz. u. M. (Zimmermann)	0	121
Germania (Schwalbe)	2	125,50
Wahlb. Vereingte	6	110,50
Or.-Hain u. Chem.	—	—

Lauchhammer com.	%	Cours
Sächs. Kohlen	4 1/2	118,25
„Kohle (Hartm.)	9	180
S. Weisk. (Sächs.)	9	154,75
Chemnig. Act.-Spin.	11	217
Electricitätswerk vorm.	9	—
O. L. Kummer & Co.	—	154,75
Friedr. Aug. Hütte	4	—
Sächl. Masch. u. Eifeng.	10	171
Glas-Indust. Siemens	11	181,75
Act.-Ges. f. Glasfabr.	—	—
(vorm. Hoffmann)	7	—
Dynamit-Trust-Comp.	10	—
Sächs. Holzindustrie	—	—
Ges. Rabenau	7	—

Reservelagen verzinne p. a. bei talicher Verfügung mit 2 1/2 %, monatlicher Rundigung 4 %, dreimonatlicher Rundigung 4 1/2 %.

Ein Paar Hühner,
schwarz und weis gefleckt, haben sich ver-
flogen. Gegen gute Belohnung abzugeben
Riesa, Albertplatz Nr. 4.

Entlaufen
ein brauner Jagdhund mit weisler Brust.
Gegen Belohnung abzugeben Rittergut Koberlen.

Ein Hund zugekauft, braun
mit weisler Brust.
Abzuholen bei N. Wunde, Röderau.

Auf dem Wege von Riesa nach
Röderau wurde am 26. d. Mts. Abends ein
Schellengelute gefunden. Abzuholen
in Röderau Nr. 25 b bei Gafer.
Schöne Schlafstelle zu vermieten. Niederlagstr. 3.*

Wegzugsstalder ist die 2. Etage, 3
Zimmer mit vielen Zubehör, zum 1. April
1895 billig zu vermieten * Kastanienstr. 23.

Eine Wohnung zu ver-
mieten, in zu ver-
mieten, * Kastanienstr. 47.

Lehrmädchen
für Damenschneiderei sofort gesucht
Kastanienstr. 78. II.

Ein fleissiges, ordentliches Dienstmädchen
von auswärts bis 15. März, d. r. 1. April
gesucht Albertplatz 10, part.

Eine größere Anzahl
junger Mädchen u. Frauen
findet sofort oder später leichte und
dauernde Beschäftigung bei gutem
Lohn im

Königsbrücker Emailirwerk
Gebrüder Reuter
Königsbrück i. Sa.

Speisefartoffeln
hat zu verkaufen **Bois** in Riesa.

Ein starker **Lauser** (unter zweien
die Wahl) ist zu verkaufen bei
Franz Kirken in Poppitz.

Zu verkaufen
ist preiswert ein starker
Wach- und Zughund,
unter 2 die Wahl, bei
W. Gelbhaar, Merzdorf.

Gut gemästete
Spannen
verkauft  4 Mark und liefert frei ins
Haus P. Kauls in Forstberg.

Ein junger Mann,
gebierter Mädler, hier verh. in Centorarbeiten
u. d. unersahren, sucht unter ganz bes. An-
forderungen sofort o. spät. irgend welche Stellung.
Centien vorhanden. Gest. Off. unter C. W.
100 in die Expedition d. Bl. erbeten.

Familien-Pensionat
(500 M. jährlich) für Mädchen von 10—17
Jahren in freundlichem Haus mit großem
Garten. Höhere Töchterschule am Orte. Fort-
bildung in Wissenschaften, Sprachen, Musik,
Führung des Hauswesens u. s. w.
Hl. Langhein, Marzen i. S., Dresdenstr. 14.

Anzeigen für das „Riesaer Tageblatt“ erbiten uns spätestens 6
Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Anzeigetages.
Die Geschäftsstelle.

Deutsche Kolonialgesellschaft.
Abtheilung Riesa.
Vortrag des Afrikareisenden Herrn Rindermann:
„Land und Leute am Viktoriasee.“
Sonnabend, den 2. März 1895, Abends 8 Uhr
im Speisesaal des Hôtel „Kaiserhof“.
NB. Eintrittskarten für Nichtmitglieder sind bis Sonnabend Mittag im
Hôtel „Kaiserhof“ für den Preis von 1 M. zu haben. Der Vorstand.

Müller's Restaurant.
In unserm Freitag, den 6. März stattfindenden
Laden ganz ergebenst ein.
Scharfschmanck
Richard Müller und Frau.

Rathskeller.
Morgen Donnerstag, den 9. März an Weisfleisch, später
den 28. Februar Schlachtfest, frische Wurst und Schweins-
fudchel mit Rahen, wozu ergebenst einladet
G. Herrmann.

Confirmanden-Kleider von 5 M. an,
Confirmanden-Unterröcke von 1 1/2 M. an,
Confirmanden-Jackets von 5 M. an,
Confirmanden-Tragen von 3 M. an,
Confirmanden-Corsettes von 1 M. an,
Confirmanden-Tücher von 40 Pf. an,
Confirmanden-Sandschuhe von 65 Pf. an
empfehle in großer Auswahl.
W. Fleischhauer, Riesa.

Schöne, staubfreie, doppeltgereinigte
Bettfedern und Daunen,
in acht Sorten, sowie ungechliffene, prima
Qualität, empfiehlt das Oberlausitzer Leinwandlager von
Moritz Obenaus.

Staatl. beaufs. Beamtenschule
zu Langebruck bei Dresden,
gegr. 1888.
Vorb. für die Annahmepraf. bei Post und Eisenbahn, und Einj. Freiw.
Praf. Anmeldungen f. Ostern bald erbeten; persönl. Vorstellung erwünscht. —
Internat.
Langebruck, i. Jan. 1895. Alfred Pache, Dir.

Für meine **Wagenbauerei** suche für
Ostern unter günstigen Bedingungen
3 Lehrlinge,
je einen für Schmiee, Lackiererei und
Zatlererei.
Zobelner Wagenfabrik.

Neue Hobelbanke
sind zu verkaufen in Nr. 12 B Sagoritz.
1 ordentliches und fleissiges **Schulmädchen**
wird baldigst als **Assistentin** gesucht.
Hrau Hulda Eulitz.

Rechnungsformulare in allen Stücken sind zu
haben in der
Expedition d. Bl.

**Wer liefert Stroh gegen Rud-
gabe von Dünger?**
Werthe Adressen bitte abzugeben in der
Expedition d. Bl. unter „Stroh.“

Weises Einschlagepapier
ist zu haben in der Expedition d. Bl.



Dank.
Send, 7. März 1892.

Sehr geehrter Herr Apotheker!
Ich bitte Sie, mir wieder 4 Dosen „Sanal“
des Dr. med. Müller gegen Nachnahme zu
schicken. Auch will ich Ihnen mittheilen, das
ich noch kein Mittel hatte, welches so wirkte,
wie das „Sanal“. Meine Wunde ist rings
herum ein Centimeter breit zugeheilt.
Hochachtungsvoll
Adam Seibert.

Dr. med. Müller's „Sanal“, sicheres
Mittel gegen **Krampfadergeschwure,**
Brandwunden, offene Veinschaden,
veraltete Wunden und ähnliche Leiden, ist
in den meisten Apotheken vorräthig. Wenn
irgendwo nicht vorräthig, lasse man sich nicht
zum Kauf eines anderen Preparates bewegen.
— Jede Dose trägt den Namen Dr. med.
Müller. — Sicher vorräthig zum Preise von
1 Mark pr. Dose ist das „Sanal“ in
Strehla bei Apoth. Klinger.

Jeder Leser unserer Zeitung
sollte neben unserer Zeitung auch die hoch-
interessante „Thierborse“ halten. Für
75 Pf. abonnirt man für ein Vierteljahr
bei der nächsten Postanstalt, wo man
wohnt, und erhält für diesen geringen Preis
jede Woche Mittwoch: 1. Die „Thier-
börse“, 4 große Bogen stark. Die „Thier-
börse“ ist Vereinsorgan des großen Berliner
Thierzuchtvereins und anderer deutlicher
Thierzuchtvereine. 2. gratis: Den Land-
wirtschaftlichen und industriellen Central-
Anzeiger. 3. gratis: Die Internationale
Pflanzenborse. 4. gratis: Die „Naturale-
und Lehrmittelborse“. 5. gratis: Die
„Kammingenzeitung“. 6. gratis: Das „Ju-
ngere Unterhaltungsblatt“. 7. gratis: „All-
gemeine Mittheilungen über Land- und
Hauswirthschaft.“ Für jeden in der Familie:
Mann, Frau und Kind, bietet jede Nummer
eine Fülle der Unterhaltung und Belehrung.
Alle Postanstalten Deutschlands und des
Auslandes nehmen jeden Tag Bestellungen
an und liefern die im Vierteljahr bereits er-
schienenen Nummern prompt nach. Man
mag aber angedrückt bestellen: „Mit Nach-
lieferung.“

Sch beehre mich, den Eingang von

schwarzen und farbigen Kleiderstoffen
neuester Moderrichtung,

Jaquettes und Kragen
schwarz und farbig

für Confirmandinnen

in bekannt größter Auswahl und altbewährten, soliden Fabrikaten
zu angemessenen billigen Preisen

anzuzeigen.

MAX BARTHEL.

Panorama Leipzig
Rossplatz.
Eröffnung am 28. Februar a. c.

Die Völkerschlacht bei Leipzig.

Gemalt von
Otto Sinding.

Grösste Sehenswürdigkeit. Täglich geöffnet von
früh 8 bis 10 Uhr Abends.

Grosses Restaurant, Café, Conditorei.

Weinstube, Billardsaal (7 Billards).

Glas-Colonnaden, Garten, zwei Kegelbahnen.

Electrische Beleuchtung.

Moritz Tietsch.

! Achtung!

Billige Holzwaaren hat zu
verkaufen
R. Goldmann, Hüberau.

**Bergmann's
Lilienmilch-Selbe.**

Vollkommen neutral mit Boraxgehalt und
von ausgezeichnetem Aroma ist zur Her-
stellung und Erhaltung eines zarten
blendendweissen Teints unerlässlich.
Bestes Mittel gegen Sommersprossen.
Vorräthig: Stück 50 Pf. bei
Paul Blumenschein, Friseur.

Ein schönes Gelegenheitsgeschenk ist

**Kürschner's
Universal-
Konversations-
Lexikon.**
Preis 3 Mark.

Viel-citirter Verräther, der durch Fäule und
glückliche Anordnung des Stoffes hundert-
taulende von Fragen beantwortet und zu
schneller Anschaffungsbeilung auch Bestyern
großer Vorka unerlässlich ist.

Gehört in jedes Haus, jede Familie, auf
jedes Bureau und Comptoir.
Ausschließlich zu beziehen durch die
Expedition des „Riesner Tageblattes.“

**Brillen und Klemmer
von Aluminium**

mit besten Mathenower Gläsern, zu
4 bis 50 Pf empfiehlt Otto Rommel.

Engl. Porter und Ale

(von Barclay, Perkins & Co. und Bass &
Co. in London) empfiehlt in bester Qualität
und gut gelagert Max Keyser,
Hauptgroßhandlung.

Gestern Abend verschied nach schwerem Todeskampfe

Herr Amtsgerichtswachtmeister
Carl Friedrich August Wendler
hier.

Das Amtsgericht Riesa verliert in ihm einen sehr
tüchtigen, pflichttreuen und menschenfreundlichen Beamten,
der auf seinem Posten ausharrte, bis ihm die Kräfte
versagten.

Er hat sich in unserem Kreise ein bleibendes Andenken
gesichert.

Riesa, am 27. Februar 1895.

Das Personal des Kgl. Amtsgerichts.

I. A.: Heldner, Amtsgerichtsrath.

DANK.

Allen denen, die beim Begräbnisse unsrer theuren, unergötlichen Entschlafenen,
Johanne Rosine Schlegel,

durch Blumenpende, Wort, Gesang und sonstige herzliche Theilnahme die Ver-
storbene geehrt und uns getröstet haben, insonderheit der lieben Gemeinde Gostewitz
sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.
Gostewitz, am 25. Februar 1895.

Die trauernden Hinterlassenen.

Frische Eier

sind eingetroffen u. empfiehlt solche zu billigstem
Tagespreise
Max Leiboldt.

Blumenkohl, Kreiskohl, Welschkohl,
Carotten, Teltower Rübchen, Kohl-
rabi, Meerrettig, Petersilie, Kerbel,
Schwarzwurzel, Rettige, Radieschen,
Korfsalat

frisch wieder eingetroffen, empfiehlt zu billigsten
Preisen
Max Leiboldt.

Pa. Austern direct von der
Kusternschifferei
empfang heute Sendung. Selix Weidenbach.

Schusters Restaurant.

Donnerstag, den 28. Februar

Schweinschlachten.

Es ladet ganz ergebenst ein A. Schuster.

Siebert's Restauration.

Nächsten Freitag Schlachtfest.

Tunnel-Restaurant

Bahnhof Riesa.

Morgen Donnerstag früh Schlachtfest.
Dazu ladet freundlichst ein Franz Engelhardt.

Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 3. März laden zum

Karpfenschmaus mit Ball

alle unsere werthen Gäste, Gönner und Freunde
ganz ergebenst ein. Franz Kunze nebst Frau.

„Eintracht.“

Morgen Donnerstag Abend 7/9 Uhr
Versammlung im Kronprinz. D. Vorstand.

Handwerker-Berein.

Freitag, den 1. März

FamilienAbend

im Kronprinz. Von 8 Uhr an Theater,
nach dem BALL.

Gäste, von Mitgliefern eingeführt, haben
 Zutritt. Zahlreiche Theilnahme erwartet
der Vorstand.

Gestern Abend 7/10 Uhr entriß uns der
Tod das theuerste und liebste, was wir auf
dieser Welt besaßen, unsern theuren, über alles
geliebten Vatten und Vater,

den königl. Amtswachmeister Herrn

Carl Friedr. Aug. Wendler

nach kurzen, aber schweren Leiden im 51. Ver-
densjahre.

Um stille Theilnahme bitten
die tiefstauernde Wittwe Clara Wendler
nebst ihren Kindern.

Riesa, am 27. Februar 1895.

Begräbnis Freitag 1 Uhr.

Für die zahlreichen ehrenden Beweise
der Liebe und Theilnahme bei dem Be-
gräbnisse unsrer theuren Entschlafenen,

Maria Elisabeth Lehmann
geb. Oehmigen,

sagen wir Allen hierdurch unsern innigsten
Dank. Insbesondere danken wir Herrn
P. Führer für die tröstenden Worte am
Grabe, ferner den Herren Vorgesetzten und
Kameraden, sowie allen Bekannten für
die ehrenvolle Begleitung zur letzten
Ruhestätte.

Riesa, den 27. Februar 1895.

Aug. Lehmann nebst Kindern
und Verwandten.

Für die vielen Beweise theilnehmender Liebe
und Freundschaft, welche während der langen
Krankheit, besonders aber bei dem Tode und
Begräbnis meiner geliebten Tochter, der Jung-
frau **Auguste Habenicht** zu Theil ge-
worden sind; namentlich den Freunden und
Bekanntem für die Besuche und Erquickungen
in ihren Leidestagen, dem Herrn Pastor Nea-
mann in Beithain für die herrlichen Tröstes-
worte am Grabe, dem Herrn Cantor Jagsch
für den feierlichen Gesang, der gesammten er-
wachlenen Jugend von Boverßen für die ehren-
volle Begleitung, den herrlichen Blumenkranz,
Geschenke und andere Ehrenbezeugungen sage
ich hierdurch meinen herzlichsten Dank.
Boberßen, den 25. Februar 1895.

Die tieftrauernde Mutter.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Wintereich in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Niesau.

49

Mittwoch, 27. Februar 1895, Abends.

48. Jahrg.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

„Niesauer Tageblatt und Anzeiger“

für Monat

März

werden von sämtlichen kaiserlichen Postanstalten, den Landbriefträgern, unseren Geschäftsstellen in Niesau und Breibla, sowie in den Ausgabestellen bei Herren Paul Holz, Ed. Porpiger und Schützenstraße, A. B. Heunide, Hauptstraße, Kaufmann Hermann Müller, Kaiser-Wilhelm-Platz und Paul Roschel, Bahnhofstraße bei Abholung dortselbst zum Preise von 45 Pfennigen zahlbar pränumerando, angenommen; durch unsere Anzeiger, die jederzeit Bestellungen annehmen, frei ins Haus geliefert ist der Preis 50 Pf., durch die Post frei ins Haus 59 Pf. (bei Abholung am Postschalter 42 Pf.).

Anzeigen finden durch das „Niesauer Tageblatt und Anzeiger“, die im Amtsbezirk bei Weitem verbreitetste und gelesenste Zeitung, anerkanntermaßen die beste und zweckentsprechendste Verbreitung.

Niesau. Die Geschäftsstelle.
Kaiser-Wilhelm-Platz 59.

Die Reichs-Steuerreform

Stand am Montage und gestern im Reichstage zur ersten Lesung; sie ist ein alter Bekannter vom vorigen Jahre, ist aber nicht gerade so wohlwollend vom Hause begrüßt worden, wie man sonst alte Bekannte zu begrüßen pflegt. Die Stühle des Reichstages waren meist leer, auch der Reichsanzler, der die Vorlage mit empfehlenden Worten einleiten sollte, war wegen einer Audienz beim Kaiser nicht erschienen. An seiner Stelle begründete der Reichs-Schatzsekretär Graf Posadowsky die Vorlage mit den thatsächlich vorhandenen Defizit mehrerer Einzelstaaten, deren Finanzlage durch die Reichsgesetzgebung und die Einrichtung der Matrilinearumlagen bedeutend ins Wanken gekommen sei. Wenn die beabsichtigte „Reform“ nicht gleichbedeutend mit Steuererhöhung, vorzugsweise mit Bezug auf den Tabak wäre, so würden sich heute im Reichstage schwerlich viele Gegner der Vorlage finden. Die Ansicht ist bei allen Parteien vorherrschend, daß feste Normen bezüglich des finanziellen Verhältnisses zwischen Reich und Einzelstaaten geschlossen werden müssen und daß dies eben nur auf dem von der Regierung vorgeschlagenen Wege geschehen kann.

Das Ziel der Reform geht dahin, das Reich finanziell selbstständig zu machen. Ohne Selbstständigkeit der Finanzen in weder bei ihm noch bei den Einzelstaaten auf die Dauer eine geregelte Finanzwirtschaft möglich. Außerdem ist die Reichsfinanzreform eine unbedingte Nothwendigkeit, weil dadurch erst geschaffen wird, was im Reich niemals hätte fehlen sollen und was nur zum größten Schaden des Reiches bisher gefehlt hat, nämlich die Einrichtung, die überall besteht und in aller Welt als selbstverständlich gilt: daß Derjenige, der eine Ausgabe bewilligt, auch die Sorge für die Deckung dieser Ausgabe trägt. Es giebt kein Parlament der Welt, das nicht unter diesem Zwange stünde und durch diesen Zwang wenigstens innerhalb gewisser Grenzen zur Sparsamkeit sich anhalten ließe. Nur der deutsche Reichstag hat das souveräne Recht, Ausgaben zu bewilligen, ohne sich um deren Deckung zu kümmern, Ausgaben zu bewilligen, die von den Einzelstaaten einfach auf dem Wege der Kontribution — denn eine solche sind die Matrilinearbeiträge — erhoben werden.

Die einer Kommission von 28 Mitgliedern zur Berathung überwiesene Tabaksteuervorlage steht in einem ursächlichen Zusammenhange mit der Finanzreform, indem sie die Mittel zur Durchführung der letzteren aufbringen soll. Insofern ergibt sich auch eine gewisse Gleichartigkeit der Stellung jeder Partei zu dem einen und zu dem anderen Entwurf. Unbedingt geboten ist diese Gleichartigkeit jedoch nicht; wie die Erhöhung der Einnahmen aus der Tabakbesteuerung bewilligt werden und in finanzieller Beziehung trotzdem alles beim alten bleiben könnte, so wäre andererseits nicht ausgeschlossen, daß selbst beim Scheitern des Tabaksteuergesetzes die Finanzreform genehmigt werden könnte; denn der wesentliche Inhalt dieser ist der formale Schutz der Einzelstaaten gegen Forderungen des Reiches, die Verweisung derselben auf seine eigenen Einnahmequellen. Würde dieser Entwurf unter Ablehnung der Tabaksteuer-Erhöhung angenommen, so würde seine Bestimmung, daß ein Hebidtrag des Reiches durch Zuschläge zu den Verbrauchssteuern zu decken sei, demnach nicht wirksam werden; unter den letzteren wären diejenigen auszuwählen, auf die Zuschläge zu legen wären.

Nun vergegenwärtigt man sich die Stellung des Reichstages vor und nach der Reform. Heute: Es wird irgend ein Gesetzentwurf angenommen, dessen Durchführung sagen wir 10 Millionen Mark erfordert; die Regierung stimmt dem Gesetz zu (wenn sie es nicht selbst vorgeschlagen hat) und schlägt nun auch den Weg vor, auf dem die erforderlichen 10 Millionen aufgebracht werden sollen. Der vorgeschlagene Weg wird vom Reichstag als nicht gangbar abgelehnt; die Ausgaben sind bewilligt, aber die Deckung fehlt. Der Herr Reichs-Schatzsekretär muß nun die 10 Millionen auf die Matrilinearbeiträge der Einzelstaaten übertragen und

letztere haben den Betrag nach dem Verhältnis ihrer Bevölkerungszahl aufzubringen. Nach der Reform, die die Einzelstaaten vor diesem Eingriff in ihre Finanzen schützen soll, wäre der Reichstag in die Nothwendigkeit versetzt, selber für die fehlenden Mittel zu sorgen und das würde er durch Erhöhung der Verbrauchssteuern thun müssen. Dazu aber entschließt sich der Reichstag nicht leicht, denn jede, auch die unbedingt notwendige Steuererhöhung ist unpopulär und macht ihn unpopulär. Aus diesem Grunde würde die beabsichtigte Steuerreform nach ihrer Durchführung die Reichsfinanzen auf eine solidere Grundlage stellen, aber auch dem Reichstage ungleich schwerere Verantwortung und Pflichten auferlegen, was übrigens unsere Erachten durchaus nichts schaden könnte.

Zaneshgeschichte.

Deutsches Reich. Nach den Berliner Abndblättern hat die französische Regierung die telegraphische Einladung des Kaisers Wilhelm zu einem Notendenbesuch bei der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals noch nicht beantwortet; doch bezweifelt man nicht, daß sie dies über annehmen und ein Geschwader mit drei Kriegsschiffen schicken wird. Gleichzeitig wird von der französischen Regierung die Einladung zur Theilnahme an der Ausstellung von 1900 an Deutschland ergehen. — Auf die an die andern auswärtigen Mächte ergangene Einladung zur Eröffnungsfest des Kanals ist bereits zuzuführende Antwort eingegangen.

Graf Caprivi denkt nach der „Nln. Ztg.“ noch bis zum Frühjahr in Montreux zu bleiben und dann auf ein Gut seiner nächsten Verwandten bei Krassem a. d. O. überzusiedeln.

Die Mittheilung, daß bei der Artillerie und Truppen theilen der Garde und der Linie neuerdings Umfrage gehalten worden sei, ob junge Unteroffiziere oder Sergeanten geneigt seien, in japanischen Militärdienst einzutreten, um dort als Instruktoren thätig zu sein, beruht, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, auf Erfindung.

Aus Kowestoff, 26. Februar, wird gemeldet: Die Reichsschau der bei dem Untergang der „Elbe“ Verunglückten wurde heute wieder ausgenommen. Das Handelsamt, der Norddeutsche Lloyd, der Eigenthümer und der Kapitän der „Grathie“ sind durch Rechtskundige vertreten. Kapitän Donner vertritt die deutsche Regierung; Kapitän Wilson vom Handelsamt ist als Sachverständiger in Schiffsfahr-Angelegenheiten anwesend. Fräulein Böcker und der britische Bootse, die sich an Bord der „Elbe“ befanden, waren ebenfalls anwesend, ebenso der Kapitän, der Oberingenieur und Mitglieder der Mannschaft der „Grathie“. — Im Verlaufe der Verhandlungen des Reichs-Schlichtergerichts beschloß dasselbe wegen des in Rotterdam schwebenden Civilprozesses, die Untersuchung vorläufig auf die Ereignisse nach dem Zusammenstoß zu beschränken. Fräulein Böcker erzählte bei ihrer Vernehmung ihre bekannten Erlebnisse und erklärte, es hätte keine Verwirrung an Bord der „Elbe“ geherrscht; ein Offizier hätte erklärt, es wäre hinreichend Zeit, die Rettungsboote herunterzulassen, der Bootse Greenham sagte aus, die Mannschaft der „Elbe“ hätte die Befehle des Capitäns ohne Verwirrung ausgeführt.

Raum hat der Kaiser dem Antrag Rantz eine deutsche Abgabe erteilt und damit durchblicken lassen, daß eine wirkliche Hilfe für die Landwirtschaft voraussichtlich nicht gewährt werden wird, so regt sich auf einmal auch in der „Kreuzzeit.“ wieder das Selbstgefühl. Sie schreibt:

Nachdem der Reichstag jetzt fast drei Monate verammelt ist, ohne daß denselben, trotz vielfacher Zusicherungen auch nur ein einziger Gesetzentwurf vorgelegt worden, der auf Abänderung des landwirthschaftlichen Rechtsstandes hinzielt, ist man in den Kreisen der Landwirtschaft für Verlipudungen nicht mehr empfänglich; man will endlich Thaten sehen. Die konservative Fraktion hat geäußert, daß sie es versteht, auf die durch den neuesten Kurs veränderten Verhältnisse Rücksicht zu nehmen; sie hat bisher reichlich Zurückhaltung geübt und kann das wenn nötig, noch eine Zeit lang thun. Sie ist aber nicht geneigt, von ihrer wohlwollenden Ueberzeugung über die Wahregeln, die zum Heile der deutschen Landwirtschaft und damit des gesamten deutschen Vaterlandes unerlässlich sind, auch nur einen Schritt zurückzuweichen. In dieser Unergründlichkeit in dem Kampfe für die Interessen unserer Volksleben, in denen alle auch Thron und Altar selbst sicher wurzeln, erblicken wir die Bestätigung wahrer Königstreue, nicht in der bedingungslosen Jagerei.

In ganz ähnlichem Sinne spricht sich das Blatt des Bundes der Landwirthe aus, die „Deutsche Tageszeitung“. Sie schließt ihren Artikel mit folgenden flammenden Worten: „Der deutsche Mittelstand — zumal der deutsche Bauer — weiß, daß er ohne seinen König sich nicht halten kann. Königthum und Mittelstand gehören zusammen. Hätte das Königthum, dann ist auch der Mittelstand was er verdient. Weist der Mittelstand zu Grunde, dann fällt die Tragsäule des Königthums. Das wissen beide. Daher Treue um Treue! Sturmgeboren und Wollenkämme tauchen am Himmelsrand auf; dumpfes Donnergerölle und der Wildvogel Getreide ständen den Kampf. Wer wird dann um den Thron sich scheeren und des Königthums Banner mit dem Reibe bedecken? Wer anders als der deutsche Mittelstand, der Bauer zumal?“

Vom Reichstag. Gestern wurde die erste Berathung des Finanzgesetzes beendet. Abg. Enneccerus (natl.) tritt für die Regelung des finanziellen Verhältnisses zwischen dem Reich und den Einzelstaaten ein und betont, daß die Folgen der Tabaksteuer für die Produktion weit übertrieben wurden. Sächsischer Finanzminister v. Wagners weist auf die Schwierigkeiten der Staatsfinanzierung hin, die bei der zweijährigen Staatsperiode wegen der Ungewißheit der Ueberweisungssumme sich zur Unmöglichkeit steigern. Die solide Finanzgebarung habe das Königreich Sachsen vor den früheren Folgen der jetzigen Unsicherheit bewahrt. Künftig

lasse sich eine Bürgschaft aber nicht übernehmen. Durch die Annahme des Gesetzes verpflichte sich der Reichstag nicht nur den Dank der sächsischen Regierung, sondern des ganzen Vaterlandes. Abg. Sebel (soz.) lehnt die Vorlage, deren Konsequenzen fortgesetzte Wehrforderungen wären, ab. Bayerischer Bevollmächtigter v. Seengel weist, gegen den Abg. Sebel polemisirend, darauf hin, daß in Bayern der Vohnerwerb äußerst niedrig besteuert sei. Weimarer Bevollmächtigter Deetz warnt davor, daß sein Heimathland vor einem bedeutenden Defizit lände, wenn die Tabaksteuer nicht bewilligt würde. Abg. v. Kardorff (Reichsp.) betont, daß in allen anderen Kulturländern das System der indirekten Steuern mehr ausgebeutet sei, als bei uns. Simonstreffend Graf Posadowsky wendet gegen die vorjährigen Ausführungen des Abg. Richter ein, daß dieser vor anderthalb Jahren bei der Berathung der Militärvorlage die finanzielle Lage viel ungünstiger dargestellt habe, als jetzt. Abg. Richter (fr. Volksp.) v. Frege (kons.) und Enneccerus (natl.) nochmals ihren Standpunkte dargelegt haben, wird die Vorlage der Tabaksteuer-Kommission überwiesen. Schließlich wird eine Reihe von Wahlprüfungen erledigt. — Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Initiationsritze.

Oesterreich. Wien, 26. Februar. Die Leichenfeier für Erzherzog Albrecht war überaus imposant. Während des Begräbnisses waren die Geschäftsthele geschlossen. Die mit Trauerflor umhüllten Laternen waren erloschen. Unter dem Kommando des Generals der Kavallerie Kappel war die gesammte Garnison Wiens ausgerückt. Die Artillerie war in zwei Gruppen zur Abgabe der Ehrensalven aufgestellt. An der Leichenfeier nahmen theil Kaiser Franz Josef, sämtliche Mitglieder des kaiserlichen Hauses, Kaiser Wilhelm, der Herzog von Kosta, Großfürst Wladimir, die Prinzen Georg und Johann Georg von Sachsen, Prinz Arnulf von Bayern und andere Fürstlichkeiten mit Gefolge, Vertreter fremder Fürstlichkeiten, das diplomatische Korps, zwei preussische, zwei russische eine sächsische und eine bayerische Offiziersdeputation, die Geheimen Räte, die gesammten Minister beider Reichshälften und Deputationen des Reichsraths und des ungarischen Reichstages. — Um 3 Uhr erfolgte die Einsegnung in der Pfarrkirche der Hofburg und um 3 1/2 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung nach der Kapuzinerkirche. Den Kondukt eröffnete eine Eskadron der Kavallerie; sodann folgten die Joffouriere, die Dienerschaft, die Leibkavaliere, die Ordnonanzoffiziere und die Flügeladjutanten. An den beiden Seiten des Sarges gingen je vier Leibkavaliere, zwei Saalkammerdiener, vier Edelknechte mit brennenden Wachsfackeln. Dem Sarge folgten Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm, die fremden Fürstlichkeiten, die fremdländischen Offiziersdeputationen u. Die Leibgarde und Infanterie bildeten zu beiden Seiten des Zuges Exalter. In der Kirche erwarteten die weiblichen Mitglieder des kaiserlichen Hauses, die Spezialgesandten, die Minister und das diplomatische Korps die Ankunft des Leichenzuges. Nach der Einsegnung der Leiche durch Kardinal Gruscha wurde der Sarg, unter Trauergebeten in die Gruft gebracht, wo nach nochmaliger Einsegnung der Sarg schließlich an die Guardiane der Kapuziner übergeben wurde, während der Hof und die anderen Anwesenden die Kirche verließen.

Frankreich. Eine vom Marineminister bei den Beamten der Arsenale angeordnete Hausung hat große Erregung hervorgerufen. Die Blätter fragen mit Befürchtung, ob es möglich sei, noch irgend einen Theil der öffentlichen Verwaltung zu finden, in dem nicht Bestechung und Unterschlagung in größerem Maßstabe vorgekommen seien. — Die Radikalen veranfaßten am Sonntag, dem Jahrestage der Revolution vom 24. Februar 1848, in St. Mandé ein Bankett. Goblet versicherte, die Radikalen und Sozialisten seien nicht Feinde; sie seien im Gegentheil hinsichtlich gewisser Fragen einig, unter der Bedingung, daß die Sozialisten sich lediglich gesetzlicher Mittel zu bedienen beabsichtigen. Floquet erinnerte daran, daß die zweite Republik daran zu Grunde ging, weil sie die „bekehrten Monarchisten“ in sich aufnahm.

Vermishtes.

Ueber eine grauenvolle That wird der „Königsb. Allg. Ztg.“ aus Barpuzhen (Kreis Sensburg) berichtet: In einer der letzten Nächte hat der Eigenthümer Schuhmacher Daniel Jedamzik zweifellos in einem Anfälle von Geistesstörung zuerst seine Frau getödtet, derselben den Kopf vom Rumpfe getrennt, ihr den Leib ausgeschnitten und die einzelnen Theile in den brennenden Ofen geworfen. Das ein Jahr alte Kind verbrannte der Wahnsinnige, indem er das arme Wesen lebend in den brennenden Ofen warf. Ein gleiches Schicksal war dem fünfjährigen Töchterchen zugebacht, doch als der Vater gerade dabei war, sein Kind in den Ofen zu stecken, kam auf dessen Befehl der Schwager des Jedamzik herbei und rettete das Kind.

Rachdruck verboten.

Erfüllungsgelegenheiten.

Von Dr. Karl Keller.

Der Winter hat seine Freuden, aber auch seine Leiden. Eislauf, Eisröden, Bälle, Cotillonorden, Masthaben auf der einen Seite, Schnupfen, Catarrhe, Rheumatismen auf

der anderen Seite. So erwünscht uns oft die Vergnügungen der Winterferien sind, so unwillkommen sind uns stets jene Störungen unseres gesundheitlichen Befindens, die als Erkältungen und die Herrschaft des rauhen Winterkönigs an unserem eigenen Körper fühlbar lassen. Und während wir, wenn wir von den gesellschaftlichen Festen abgesehen im Stande sind, befreit uns eine Erkältung irgendwelcher Art, ohne daß wir dazu Veranlassung gegeben zu haben glauben, denn auch von ihr kann man oft mit Recht sagen wie von Schillers „Mädchen aus der Fremde“: Man wußte nicht, woher sie kam.“

Biel häufiger als man denkt ist eine Erkältung die Folge der gesellschaftlichen Vergnügungen des Winters. Besteht doch auch in unserem gesellschaftlichen Leben der physische Lebenskampf zu Recht, daß die Wärme ausdehnt und die Kälte zusammenzieht. In den Tagen der warmen Jahreszeit zerstreuen wir uns in die Sommerfrischen, die winterliche Kälte hingegen drängt uns zusammen in die Kaffeehäuser, Cafés und Restaurants. Alle diese Loci haben aber das Gemeinsame, daß in ihnen eine überwärme Temperatur herrscht. Und wo dieselbe wirklich noch erträglich ist, da sorgen wir selbst durch den Eifer der Unterhaltung und durch den reichlichen Genuß des schäumenden Gerstenhafes und des feurigen Nebenbutes dafür, daß wir uns mehr als gewöhnlich erhitzen. Und dann, wenn der Ball oder die bierfröhliche Sitzung ihr Ende erreicht hat, geht es hinaus in die kalte feuchte Nachtluft. Zwar suchen wir uns durch eine warme Ueberkleidung vor der Kälte zu schützen, aber dieser Schutz ist nur ein mangelhafter, denn es bleiben dabei schulplos meistens der Hals und immer die Lunge. Dieser letztere Punkt ist aber um so wichtiger, als wir unsere angeregte Unterhaltung sehr oft auch noch auf der Straße mit ungeschwächten Kräften fortsetzen und dadurch den kalten Luftstrom in desto stärkerer Weise auf unsere Athmungsorgane hinstreuen. Katarrhe der Luftröhre, der Lunge, Lungenentzündungen sowie Rippenfellentzündungen sind das Ergebnis dieses plötzlichen Temperaturwechsels.

So mancher lebhaftige Sambrianverehrer fragt sich des Oeffteren nach, wodurch er sich diese oder jene Verkältung der Luftröhre zugezogen hat, ohne an das nächstliegende, die unvermittelte Abkühlung nach dem Ausbruch aus der Stammschenke, zu denken. Hier treffen aber gerade alle Umstände zusammen, die eine Erkältung begünstigen.

Zunächst, wie schon mehrfach angebeutet, der schnelle Uebergang in die Kälte. Die Untersuchungen Seiberts über das Verhalten der Bitterung zur Lungenentzündung in New-York beweisen, daß die Zahl dieser Erkrankungen mit dem Feuchtigkeitsgehalt der Luft, der Stärke und Häufigkeit der Winde und der Temperaturerniedrigung wächst, alles Bedingungen, die der winterlichen Nachtluft zumeist eigen sind. Damit stimmen die Erfahrungen in unserer Armee überein, die darthun, daß wenn im Sommer bei anstrengenden Übungen die sehr stark erhitzten Leute von einem plötzlichen kalten Regenguß gehörig durchnäßt werden, nicht selten Lungenentzündungen in vermehrter Anzahl beobachtet werden. Die Winterluft der Nacht vertritt hier nur der kalte Regen.

Ein zweites Moment für die Entstehung von Erkältungen ist die Ermüdung. Man hat die Erkältungen in ihrer letzten Ursache als Circulationsstörungen des Blutstroms in dem von der Abkühlung betroffenen Körpertheil aufzufassen. Man ist es aber klar, daß der „angewandte“ Körper diese Unerregbarkeit weit schneller auszugleichen vermag als der ermüdete Organismus. Ermüdet, und oft recht sehr, sind wir aber des Abends nach des

Tages Last und Arbeit, also gerade zu jener Zeit, wo auch, wie gezeigt, die übrigen Erkältungsfaktoren sich geltend machen. Auf die Mitwirkung der Ermüdungen bei Erkältungen ist die Berechtigung des landläufigen Erfahrungssatzes zurückzuführen, der von einer frischen, kräftigen Morgenluft und einer schädlichen Abendluft spricht, obgleich an beiden Tageszeiten die Temperatur der Luft und alle Nebenumstände oft die gleichen sind.

Darum, wer im Winter seinen Kneipabend und die gesellschaftlichen Veranstaltungen ohne Fährlichkeiten überstehen will, der verseehe sich mit dem etwas altmodischen Palstuch und beobachte auf dem Rückhausewege würdevolles Schweigen. Wie in anderen Fällen, so ist das Schweigen auch hier Gold, denn es erspart vielfach die klingenden Ausgaben für Apotheke und Arzt. Denn, wenn wir schweigen, halten wir, wenigstens in der Regel, den Mund geschlossen und atmen durch die Nase.

Bei der Nasenathmung wird aber die Luft, die wir einziehen, in den Nasenhöhlen vorgewärmt und infolgedessen eine Abkühlung der Athmungsorgane verhindert.

Eine andere Reihe von Erkältungen erwerben wir uns im Bett. So sonderbar es sich anhören mag, so ist es dennoch an dem, es giebt Bettverkältungen. Die Schuld davon trifft theilweise unsere lieben Lebensgefährtinnen, die ihren Hausfrauenstolz darin suchen, die Bettwäsche recht frisch und unberührt über die Bettfläche zu ziehen. An sich ist ja dieses Bestreben nur lobenswerth, allein es vernünftigt sich damit leider ein gar nicht geringfügiger Uebelstand. Wie bekannt, trocknet die Wäsche im Winter nur unvollständig und sie wird oftmals noch feucht in die Schränke verpackt. Auch hier trocknet sie, wo Wäsche nicht auf Schicht liegt, nachträglich nicht aus und in diesem feuchten Zustande wird sie dann in Benutzung genommen. Einen Seden wird schon, wenn er in ein frisch überzogenes Bett stieg, ein Erschauern überkommen sein. Gewöhnlich überwinden wir diese Abkühlung ohne nachtheilige Folgen, sind wir aber erhöht oder sind wir durch andere Umstände besonders empfänglich, so kann uns die unangenehme Erkältung zu Theil werden. Der Körper ruht während des Schlafes ohne größere Bewegung und währenddem wirkt nun die Feuchtigkeit der Bettwäsche auf die Haut ein. Die Wärme der Haut läßt die Feuchtigkeit, die der Bettüberzug an die Körperoberfläche abgiebt, verdunsten. Dadurch wird der Haut selbst Wärme entzogen. Wiederholt sich dieser Vorgang, wie es thatsächlich der Fall ist, die ganze Nacht hindurch, so zeitigt die fortgesetzte Abkühlung eine regelrechte Erkältung, deren Folge ein tüchtiger Stöckhusten, wenn nicht Schlimmeres, sein kann. Man sollte deshalb im Winter die Betten niemals mit Weinmische überziehen, die nicht vorher sorgfältig durchwärmt ist, und das auch dann, wenn sie anscheinend völlig trocken ist.

Damit sind die Erkältungen, von denen wir im Bett befallen werden können, noch nicht erschöpft. Es giebt eine große Anzahl von Personen, die es für besonders gesund halten, in einem möglichst kalten Schlafzimmer zu schlafen. Diese Kältefanatiker bedenken aber das Eine nicht, daß auch bei der ruhigsten Lagerung nur zu leicht der eine oder andere Körpertheil, und namentlich die Schultern und Arme, von der Bettdecke entblößt werden. Während der übrige Theil des Körpers durch die bei uns noch vielfach üblichen Bettungstüme in übermäßiger Weise erwärmt wird, werden die erwähnten Glieder durch die beständig einwirkende Kälte des Schlafzimmers mehr und mehr abgekühlt und die Erkältung ist da. Die Rheumatismen der Schultergelenke verdanken ihren Ursprung fast durchgängig dem Schlafen in kalten Schlafzimmern. So

faß es ist, die Fenster des Schlafzimmers am Tage möglichst geschlossen zu halten und so richtig es ist, dasselbe auf drei, vier Stunden zu lüften, so falsch ist es auch, im Schlafzimmer ein wahres Dampfsteckfeuer zu entfachen, und doch so richtig ist es, demselben die mäßige Temperatur von ungefähr 13 Grad zu geben.

An das Kapitel der Erkältungen im Bett sei gleich noch eine andere Erkältungsgelegenheit angedeutet, die ebenfalls mit dem Schlafen zusammenhängt, nämlich mit dem Mittagsschlafchen. In vielen Familien ist es Sitte, daß sich der Hausherr, wenn er nach dem Mittagsschlafchen ein Bierestündchen auf das Sopha strecken will, in ein ungeheiztes Nebenzimmer begiebt und dort, eingehüllt in eine Schlafdecke, seine Siesta abhält. Im Wohnzimmer tummeln sich und lärmeln die lieben Nachkommen und wenn sie die Frau Mama auch zur Ruhe ermahnt, eine wirkliche Stille tritt niemals ein. Darum räumt das Familienhaupt lieber das Feld und verbringt sein Mittagsschlafchen in einem kalten, aber ruhigen Wohnraum. Gegen die Kälte hält man sich ja durch die Kleidung und die warme Schlafdecke geschützt. Das trifft auch für den größten Theil des Körpers zu, aber eben nicht für den ganzen Körper. Denn Nacken und Gesicht bleiben unbedeckt. Und hier bieten sich denn auch Angriffspunkte für die Kälteeinwirkung. Geht es gut ab, so ist eine vorübergehende Steifigkeit des Genicks die Folge einer eingetretener Erkältung. Nicht selten ruft dieselbe aber auch eine der lästigen Gesichtsnervenkrankheiten hervor, die meist halbseitig sind, weil ja die eine Seite des Gesichts durch die Sophaheizung erwärmt wird, während nur die andere der kalten Zimmerluft ausgesetzt ist. Darum Vorsicht bei der Abhaltung der Siesta in einem ungeheizten Wohnraum!

Es ist eine regelmäßig beobachtete Erscheinung, daß im Winter die Ohrenerkrankungen zunehmen, welche auf eine Erkältung zurückzuführen sind. Die Erkrankten wissen gewöhnlich nicht, wodurch sie sich die Erkältung zugezogen haben. Und doch ist die Erklärung sehr einfach. In der Mehrzahl dieser Fälle liegt die Erkrankung in einem Versehen bei der täglichen Toilette begründet. Das Ohr ist derjenige Theil des menschlichen Gesichts, welches sich wegen seiner Lage am schlechtesten reinigen läßt und welches zudem wegen seines Baues am leichtesten von der Waschung Wasser in seinen Gängen und Ausbuchtungen zurückhält. Nicht wenige Personen sind aber durch ihren Beruf gezwungen, sich kurz nach der Beendigung der Morgentoilette auf die Straße zu begeben und sich hier dem kalten Luftzug auszusetzen. Dieser führt dann, begünstigt durch die im Ohre befindliche Feuchtigkeit, eine Erkältung herbei, die sich nur durch Druck, Wärme und Schmerz äußern kann, um dann nach einiger Zeit wieder zu verschwinden, die aber auch weiterhin eine Entzündung des Trommelfells und des Mittelohres zu veranlassen vermag. Den letzteren Verlauf nimmt die Erkältung namentlich bei solchen Personen, deren Ohren sich durch gerade gestreckte Gehörgänge auszeichnen, so daß der kalte Luftstrom tief in das Ohrinnere eindringen kann. Derartige Ohrenerkrankungen sind nun dadurch gut zu vermeiden, wenn man sich gewöhnt, das Ohr bei der Morgenreinigung sorgsam abzutrocknen, damit die Vorbedingung für das Einwirken der kalten Luft, die Feuchtigkeit, aus ihm entfernt wird.

Gar nicht so selten, als man gemeinlich annimmt, hinterlassen die Erkältungen bleibende Störungen in unserem gesundheitlichen Wohlbefinden. Man sollte sie deshalb niemals auf die leichte Schulter nehmen, damit man nicht später an sich selbst die Wahrheit des alten Reimspruches erkährt: Vorgethan und nachgedacht, hat Manchen in großes Leid gebracht.

Gute handgeschlachte Blut- und Leberwurst empfiehlt
Max Loidholdt.

Eine Soldatenmütze gefunden worden.
Abzuholen, Quergasse Nr. 2, 1 Tr.

Särge in Metall, Eichen- und Kiefernholz in allen Größen und Preislagen stets vorräthig.
E. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.

Unentgeltlich sende Anweisung zur Rettung von Trunksucht mit und ohne Vorwissen.
M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstr. 29.

Laubsäge-Artikel
G. SCHALLER & CO.
KONSTANZ
Marktstraße 2
Katalog umsonst!

Jedem Inferenten
rathen wir im eigenen Interesse vor Aufgabe seiner Inserate von uns **Kostenanschläge** zu verlangen, da wir zuverlässig und billigt Annoncen und Reclamen jeder Art besorgen. 40jähr. Erfahrung und Unparteilichkeit bei Auswahl der Zeitungen setzen uns in die Lage, richtigste Auskunft zu ertheilen, wie und wo man inserirt.

Haasenstein & Vogler A.G.
Reisende Annoncen-Expedition
Dresden, Wilstruffer Straße 6, 1,
neben der Dresdner Bank.
Vertreter für Riesa: E. Steinbach.

Langer & Winterlich
(T. Langer und H. Schmidt)
Kastanienstrasse Nr. 59 **RIESA** Kastanienstrasse Nr. 64

Geschmackvolle Drucksachen
als:
Rechnungs- und sonstige kaufmännische Formulare,
Circulars, Zeitungs-Beilagen, Prospekte, Preislisten,
Cataloge, Broschüren etc. etc.
werden in kurzer Zeit und zu den billigsten Preisen geliefert.

Buchdruckerei
Stereotypie
Verlag
Buchbinderlei
Perforiranstalt

Terpentinschmierseife
und Terpentinsalmiackschmierseife
nur in allerfeinster Qualität, sowie alle **Haushaltsseifen, Toiletteseifen** und sonstige **Waschmittel** in bester Qualität empfiehlt
billigt **Ottomar Bartsch.**
10 Centner Heu
liegen zum Verkauf **No. 7** in Riesa.

der
M
Das
Janu
Go
142
115
29
70
286
297
1134

Christian
Bürger
ein von
durch die
neten-Vor
schieden,
Aus Anfo
gliedern
ein von
unter Bl
werthvoll
und Beg
überreich
Jubilär
hergestellt
verbände
Sachsen.
Befannte
nahm de
kennungen
Beisamm
Auch wir
lichten

eines ber
Meinung
Man nit
An bau
E in bau
konstrukt
nicht der
welchen
Bedingu
gewesen
des zu
Haus
tung ob
diese leg
und not
durch G
den Ein
Der G
Jalle z
als Dr
eigenen
seines R
den Ra
die Kor
Schwier
Biele
zur Au
Kaufver
am 1.
aufgetr
wieder
Waldh
6 Uhr
Lange
Darth
Schmal